Zeitschrift: Film : die Schweizer Kinozeitschrift
Herausgeber: Stiftung Ciné-Communication
Band: 53 (2001)
Heft: 3

Artikel: Blick zurück im Zorn
Autor: Arx, Marlène von
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-932490

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Blick zurück im Zorn

Sie gehört nicht zu den kichernden Cheerleaders, die zurzeit die amerikanischen Teen-Komödien bevölkern. Christina Ricci ist der Depro-Darling der Indie-Szene und lässt auch in ihrem neuesten Film «The Man Who Cried» tief in die düstere Seele blicken.

Marlène von Arx

Christina Ricci kann endlich offiziell in eine Bar. Sie ist nämlich am 12. Februar 21 Jahre alt geworden und das bedeutet in den USA, dass sie in öffentlichen Lokalen Alkohol trinken darf. Als ob sie diese Einführung in die Erwachsenenwelt jetzt noch vom Stuhl hauen könnte! Denn die Schauspielerin hat in den letzten zehn Jahren nur schon vor der Kamera einiges mehr geschluckt als nur Bier vom Hahn: Ihr Debüt gab sie 1990 in «Mermaids» als Chers tauchfanatische Tochter. Ein Jahr darauf stahl sie als Wednesday ihrer Film-Mutter Morticia (Anjelica Huston) in «The Addams Family» mit ihren Folterspielen die Show, so dass die Fortsetzung «Addams Family Values» um ihre Depressionen angelegt wurde. Es folgte eine Freundschaft mit einem Gespenst («Casper»), Anjelica Hustons Regiedebüt zum Thema Kindsmissbrauch («Bastard Out of Carolina»), das existenzielle Erwachen in Ang Lees «The Ice Storm». Und das alles noch bevor Ricci mit «The Opposite of Sex» als schwangere Nervensäge ihre erste erwachsene Hauptrolle spielte. Dass sie den Sprung zur Erwachsenenschauspielerin reibungslos schaffte, verdankt sie einem ausbaubaren Image: «Ich war nie das süsse, herzige Mädchen», erklärt Christina Ricci im Gespräch mit FILM. «Das ist von Vorteil, wenn man auch ernstere Rollen spielen will. Allerdings glaube ich nicht, dass man es im Showbusiness jemals wirklich schafft. Man kann jederzeit vom Sockel fallen – oder runtergestossen werden.»

Mit diesem nüchternen Ausblick wandte sich Christina Ricci in den letzten Jahren hauptsächlich Indie-Filmen wie John Waters' «Pecker» oder Vincent Gallos «Buffalo '66» zu und umsegelte so die Welle der hirnlosen Teenagerfilme aus den Hollywood Studios: «Diese Filme haben nichts mit der Realität zu tun», meint Ricci. «Ich finde die Annahme lächerlich, dass Teenager keine grösseren Probleme haben, als was sie anziehen sollen.» Dann wohl schon eher, wie man vor 21 zu Alkohol kommt. Nicht dass minderjährige Stars Probleme hätten, sich Suchtmittel zu beschaffen: «Ich rauche schon seit ich 13 Jahre alt bin», ist Christina Ricci fast ein bisschen stolz auf ihr Laster. Es soll ihr jedenfalls ja niemand sagen, rauchen sei ungesund: «Das macht mich rasend», sagt Ricci, die ausserdem Hitze, Staus, üble Gerüche und Menschenmengen nicht ausstehen kann. «Heisst es nicht, dass man bis dreissig alles machen darf, was ungesund und schlecht für einen ist? Ich finde, vor dreissig sollte man nichts zu ernst nehmen.»

An dieses Motto hält sich Christina Ricci freilich selber nicht. Sie lacht im Interview kaum, bezeichnet sich als optimistisch depressiv und hat an Ost- und Westküste je einen Psychiater. (Es verwundert daher nicht, dass das erste Projekt ihrer Produktionsfirma Blaspheme Films die soeben abgedrehte Adaption von Elizabeth Wurtzels Autobiografie «Prozac Nation» ist). Hollywood trug das seine zur Selbstverstümmelung des unzufriedenen Teenagers bei und schlug ihr bisweilen buchstäblich auf den Magen: Riccis Magersucht fing an, als sie mit den gleichaltrigen Kolleginnen Gaby Hoffmann, Thora Birch und Ashleigh Aston Moore «Now and Then» drehte und einfach die Schönste sein wollte. «Der Konkurrenzkampf unter Schauspielern ist viel grösser, als immer behauptet wird», sagt der 154 cm kleine Jung-Star, der sich einst auf 37 Kilo runterhungerte. «Ich dachte, ich wäre erfolgreicher, wenn ich dünner wäre. Dabei war das Quatsch, denn ich war ja erfolgreich.»

Extrem ehrgeizig war das jüngste von vier Kindern eines Models und eines Anwalts schon vor den Salat-Diäten: Als Achtjährige wurde sie in einem Weihnachtsspiel von einem Theaterkritiker entdeckt, der den Eltern den Kontakt zu einem Agenten vermittelte. Eigentlich hätte der Sohn des Kritikers die Rolle spielen sollen. «Ich war wütend, dass er die Hauptrolle bekommen hatte und foppte ihn deshalb so lange, bis er mich schlug. Dann habe ich ihn verpetzt. Er wurde zur Strafe aus dem Stück genommen und ich bekam den Part», erinnert sich Ricci an ihren eigenen «All About Eve»-Moment und fügt dann doch noch etwas reumütig bei: «Zu solch dreckigen Methoden habe ich aber seither nicht mehr gegriffen.»

Das brauchte sie auch nicht, denn Regisseure wissen, was sie an der in New Jersey aufgewachsenen Schauspielerin haben: «Christina hat einen ambivalenten Charakter», lobt beispielsweise «Sleepy Hollow»- Regisseur Tim Burton. «Sie ist wie eine Stummfilmschauspielerin, die einem einen Blick zuwerfen kann, der sofort einfährt. Aber man weiss nie so genau, ob sie einem mag oder ob sie einem den Kopf abbeissen will.»

Johnny Depps Haupt wollte sie im köpferollenden Horror-Märchen «Sleepy Hollow» sicher nicht abbeissen, aber die romantischen Szenen mit ihm waren Christina Ricci am Anfang etwas peinlich. Die beiden hatten sich bei den Dreharbeiten zu «Mermaids» kennen gelernt, als Depp seine damalige Freundin Winona Ryder, die Riccis ältere Schwester spielte, besuchte. «Ich war neun und total verliebt in ihn, denn er war unglaublich nett zu mir. Da er mich schon als kleines Mädchen kannte, war es etwas komisch, als wir auf der Leinwand zusammenkamen. Aber wir verstehen uns gut genug, dass wir darüber lachen konnten.» Die zweite Zusammenarbeit war entsprechend ein Routinespiel. In «The Man Who Cried» flieht Christina Ricci als russische Jüdin erneut in die Arme von Johnny Depp, der in Sally Potters Vierzigerjahre-Drama einen Zigeuner in Paris verkörpert. Privat hat sich Christina Ricci gerade von ihrem Freund, einem arbeitslosen Schauspieler, getrennt. Sie ist zu beschäftigt für die Liebe und mag es so, sagt sie. «Dabei bin ich gar nicht so eigenwillig und exzentrisch wie die Leute immer denken», straft sie jedoch die harte Schale Lügen. «Wer mich besser kennen lernt, ist immer überrascht, wie normal und mädchenhaft ich bin.» ■

Filmografie (Auswahl)

«The Man Who Cried (2000), «Bless the Child» (2000), «Sleepy Hollow» (1999), «No Vacancy» (1999), «200 Cigarettes» (1999), «Pecker» (1998), «The Opposite of Sex» (1998), «Fear and Loathing in Las Vegas» (1998), «Buffalo '66» (1998), «Desert Blue» (1998), «The Ice Storm» (1997), «That Darn Cat» (1997), «Bastard Out of Carolina» (1996), «Now and Then» (1995), «Casper» (1995), «Addams Family Values» (1993), «The Cemetery Club» (1993), «The Addams Family» (1991), «Mermaids» (1990).